

Gewerbestruktur und Gewerbepolitik in europäischer Sicht

Von

Wilhelm Wernet - Göttingen

Die faktische Entwicklung des Handwerks zum wandlungsfähigen Partner der tragenden Wirtschaftskräfte in unserer Zeit ist der wissenschaftlichen Erfassung und Klärung des modernen Handwerksproblems sichtlich vorausgeeilt. Was früher in historisch-soziologischer Betrachtungsweise als „Handwerkerfrage“ bezeichnet wurde, ist fast unbemerkt zu einem weitverzweigten ökonomischen Problemkreis geworden, der durch die Ergebnisse einer intensiven Spezialforschung schrittweise sichtbar wird. Eine der sich hierbei ergebenden Fragen ist diese: ob man es lediglich mit einer spezifisch deutschen Erscheinung, die als Regeneration des Handwerks bezeichnet wurde, zu tun hat, oder ob der moderne Industrialismus (H. v. Beckerath) Strukturzüge herausbildet, die in neue Richtungen weisen. Die nachfolgende Studie kommt zu dem Ergebnis, daß das letztere mit ausreichender Sicherheit angenommen werden kann.

Von sekundärer Bedeutung ist die Frage, ob es im übrigen Europa ein nennenswertes Handwerk in unserem deutschen Sinne gibt — obwohl alle Anzeichen darauf hindeuten, daß dies der Fall ist. Die speziell in Göttingen betriebene Handwerksforschung faßt das Objekt „Handwerk“ stellvertretend für jene breite Schicht gewerblicher Klein- und Mittelbetriebe des produktiven Sektors auf, die in lokaler Dezentralisation vornehmlich individualisierte Leistungen anbieten — seien es solche der Neufertigung, der Montage und Installation, der Instandhaltung und Reparatur oder dienstleistender Art. Handwerk ist als qualitativ geprägtes Kleingewerbe gewissermaßen als ein historisch geformter Sonderfall desselben zu begreifen. Es eignet sich deshalb im besonderen Maße zu repräsentativen Studien über den „dezentralisierten Gewerbetrieb“, weil es typische Eigenschaften und Merkmale des umfassenderen Objekts in konzentrier-